

Braun, Karl Joseph Wilhelm

Daten zu seinem Leben

- * 20. März 1822 in Hadamar
- ∞ I.: 05. März 1847, Babette Funck
- ∞ II.: 19. August 1851, Friderike Luise Winter
- † 14. Juli 1893, Freiburg
- Vater: Josef Braun (gest. 1855), Lehrer, Rektor des Pädagogiums Dillenburg
- Mutter: Klara Braun, geb. Hermes



Karl Braun
Lithografie von Chr. Hucklenbroich
Quelle: Herzogtum Nassau,
Ausstellungskatalog, Wiesbaden 1981

Karl Joseph Wilhelm Brauns Vater war Josef Braun, verheiratet mit Clara Hermes aus Hadamar, tätig als Lehrer, 1841-1845 Rektor des Pädagogiums in Dillenburg, verstorben 1855.

Karl Braun war eines von fünf Kindern und wurde am 20.03.1822 in Hadamar geboren. In Weilburg besuchte er von 1836 bis 1840 das Gymnasium. Danach studierte Braun Philologie in Marburg und ab 1841 an der Universität Göttingen Rechtswissenschaften. Er trat dem Korps "Nassovia" bei und erlangte innerhalb der Waffen tragenden studentischen Korps eine maßgebliche Rolle.

Das Staatsexamen bestand Braun 1843 mit Auszeichnung und trat danach beim Amt Weilburg an der Lahn in den nassauischen Staatsdienst ein. In Dillenburg arbeitete er auch publizistisch, hier vor allem für das im (preußischen) Siegen erscheinende "Bürgerblatt", für das er unter dem Kürzel "B. v. H." (Braun von Hadamar) aus dem Herzogtum Nassau berichtete. Seine journalistische Tätigkeit,

besonders aber zwei von Braun anonym veröffentlichte Hefte ("Wallfahrt nach Trier" und "Gedanken über den Prozeß Weidig") waren sicherlich Grund für seine Versetzung in den Unterwesterwald nach Selters im Juni 1845.

Am 05.03.1847 verheiratete Braun sich mit Babette Funck aus St. Goarshausen. 1847 wurde er nach Wiesbaden versetzt, wo er ab März 1848 für die "Nassauischen Zeitung" journalistisch tätig war. Seine Arbeit für diese Zeitung beendete Braun, als er nach einer Auseinandersetzung mit Wilhelm Heinrich Riehl - dieser beschuldigte Braun der Verleumdung und wurde daraufhin von Braun zum Zweikampf gefordert - im August 1848 nach St. Goarshausen versetzt wurde. Immer weniger einverstanden mit der nassauischen Politik und der des Reichs wurde Braun ein Sprecher der damaligen Linken und schied im März 1849 nach seiner Wahl in die Nassauische Kammer aus dem Staatsdienst aus.

Nach dem Tod seiner Ehefrau 1849 bewarb Braun sich um eine Zulassung beim Hof- und Appellationsgericht in Dillenburg. Diese wurde ihm erteilt und Braun ging nach Dillenburg, wo er sich am 19.08.1851 mit Friederike Luise Winter verheiratete, einer Tochter des Rechnungskammerpräsidenten und niederländischen Oberst Winter.

Bis 1855 führt Braun in Dillenburg eine erfolgreiche Anwaltspraxis, dann geht er nach Wiesbaden und 1856 erwirbt er an der juristischen Fakultät der Universität Gießen die Doktorwürde, 1858 wird er zum Präsidenten der zweiten Kammer gewählt. Von 1859 an gab Braun die "Rhein-Lahn-Zeitung" heraus, die ein Sprachrohr der von Braun geführten liberalen Partei darstellte. Nach dem Bruch zwischen nassauischer Regierung und liberaler Partei

musste er die Ausgabe der Zeitung einstellen. Seine Einstellung gegen die deutsche Kleinstaaterie verschärfte sich in dieser Zeit immer mehr.

Nach dem Ende Nassaus durch preußische Annektion 1866 kandidierte Braun 1867 erfolgreich und mit Unterstützung Bismarcks für den Reichstag und das preußische Abgeordnetenhaus.

1867 ging Braun als Rechtsanwalt an das Oberappellationsgericht nach Berlin und ließ sich 1869 an das dortige Obertribunal versetzen.

Mit der Reichsgründung schienen auch Brauns politische Ziele erreicht und er trat der nationalliberalen Partei bei. Mit Bismarcks Politik zunehmend unzufrieden, schloss Braun sich dann aber der Sezessionspartei an.

1880 bis zur Aufgabe der Praxis 1888 war Braun als Anwalt beim Reichsgericht Leipzig tätig. Danach ging er für kurze Zeit nach Berlin und dann nach Freiburg, wo er am 14.07.1893 starb.

Braun veröffentlichte eine große Anzahl Zeitungsartikel und vor allem in seiner Leipziger Zeit auch Beiträge über Zivil- und Kriminalprozesse, darunter auch die Novellen in der Sammlung "Blutige Blätter" mit der Erzählung "Der Cadettenmord zu Weilburg an der Lahn". Bekannt wurde Braun aber auch mit seiner Erzählung "Doctor Sackauer" aus 1881 und der 1866 erschienen Aufsatzsammlung gegen die deutsche Kleinstaaterie, "Bilder aus der deutschen Kleinstaaterie" und "Aus der Mappe eines deutschen Reichsbürgers".

[http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Braun_\(NLP\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Braun_(NLP))

Sponheimer, Meinhard (1940): Karl Braun. In: Rudolf Vaupel (Hg.): Nassauische Lebensbilder, Bd. 1. 6 Bände. Wiesbaden: Carl Ritter & Co (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau, 1), S. 153–165.